

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 52 (1979)

Heft: 2: Der Bär = L'ours = L'orso = The bear

Artikel: Die Bären von Brienz = Les ours de Brienz = The bears of Brienz

Autor: R.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

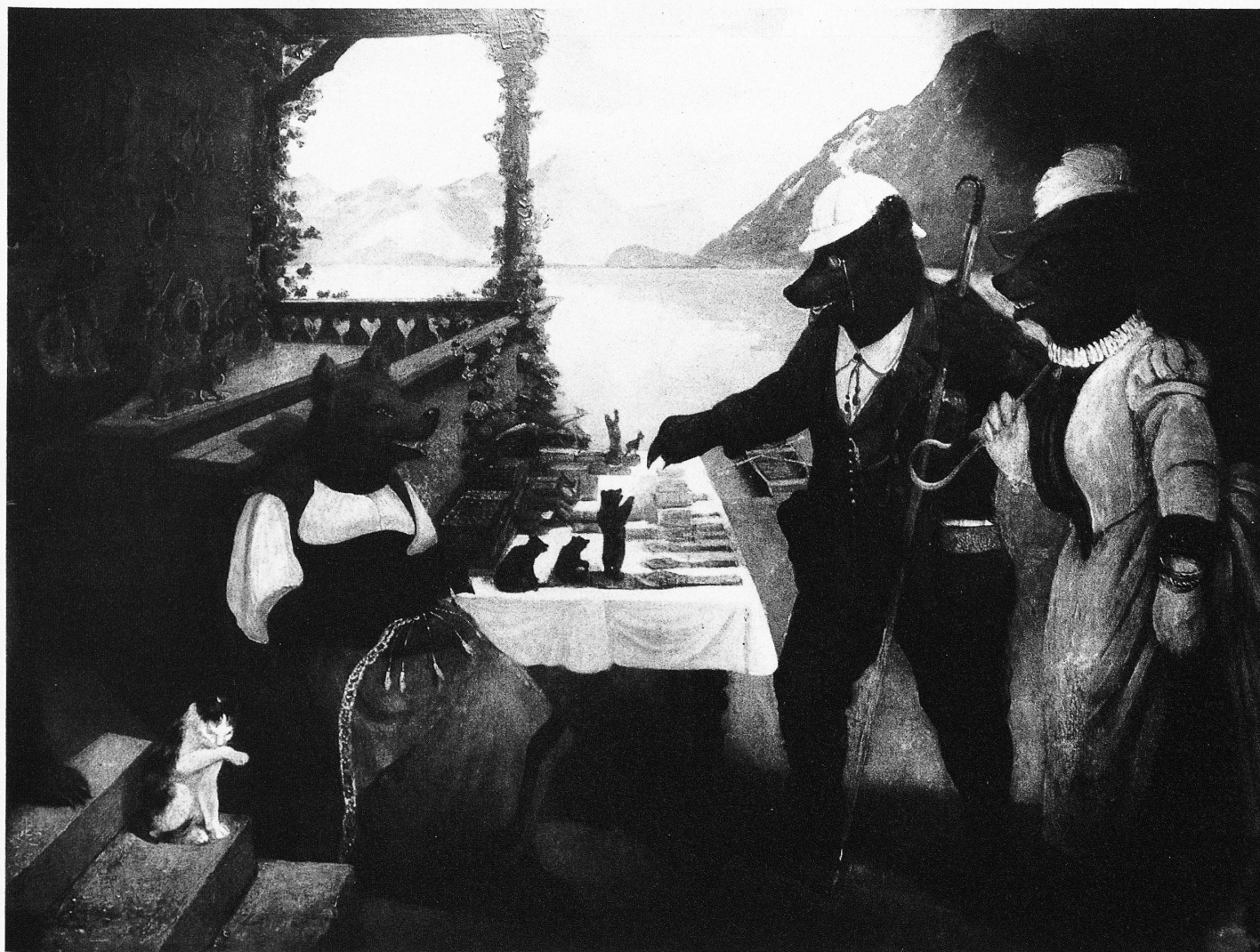
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mit acht Wandgemälden, die vermenschlichte Bären beim Alpaufzug, beim Käsen, Ernten, Tanzen oder (Bild oben) als Touristen beim Souvenirschnitzler in Brienz zeigen, hat der Bärenmaler Henri Fischer-Hinnen (1844–1898) das Bärenstübli des Hotels Bären in Bern geschmückt. Die Gemälde sind auch im modernen Neubau an der Schauplatzgasse wieder aufgehängt

Le peintre des ours, Henri Fischer-Hinnen (1844–1898), a décoré la salle de l'Hôtel Bären à Berne de huit tableaux montrant des ours «humanisés» montant à l'alpe, fabriquant le fromage, moissonnant, dansant ou (sur l'illustration au-dessus) faisant leurs emplettes chez le sculpteur de souvenirs à Brienz. Les tableaux ornent également le nouveau bâtiment moderne de la Schauplatzgasse

Il pittore di orsi Henri Fischer-Hinnen (1844–1898) aveva decorato la cosiddetta sala dell'orso, nell'Hotel Bären (Orso) di Berna, con otto dipinti che raffigurano orsi dalle sembianze umane colti nelle più svariate situazioni, come per esempio durante la salita del bestiame all'alpe, durante la lavorazione del formaggio, intenti al raccolto, durante un ballo oppure (foto sopra) nei panni di turisti in visita al negozio di un intagliatore di Brienz

The bear painter Henri Fischer-Hinnen (1844–1898) decorated the Bear Room of the Bear Hotel in Berne with eight mural paintings showing anthropomorphic bears on the way up to the Alpine pastures, making cheese, harvesting, dancing or (top) visiting the souvenir-carver in Brienz as tourists. The paintings have been re-hung in the new hotel building in Schauplatzgasse, Berne

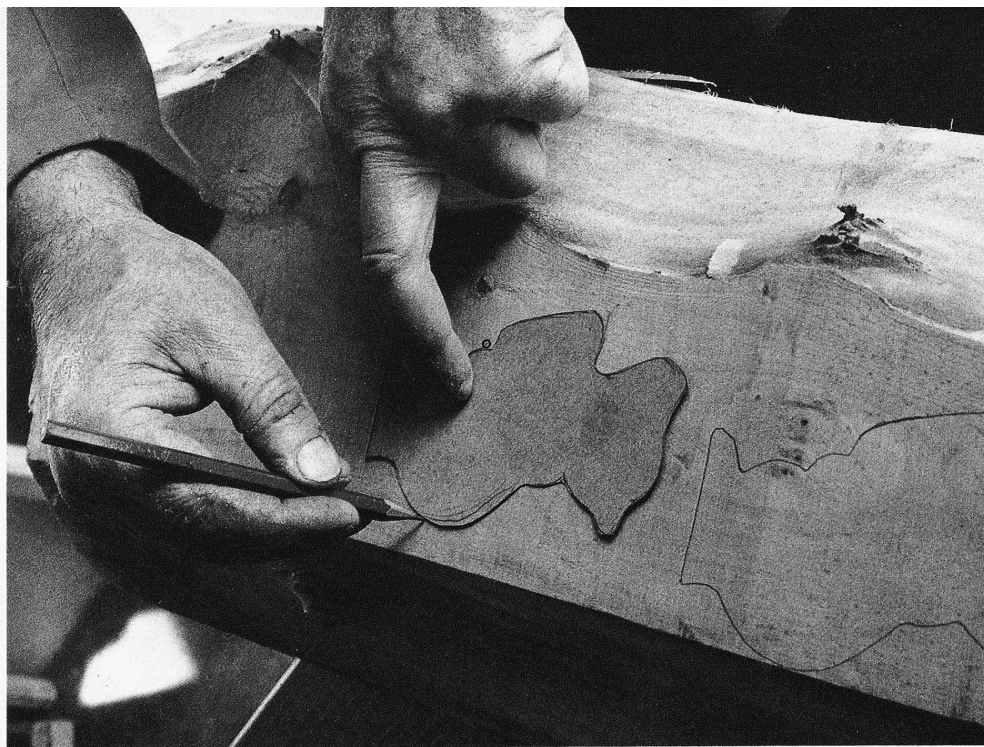
Die Bären von Brienz

Wer an Brienz denkt, sieht gleich einen geschnitzten Bären vor sich, wie er als Schweizer Souvenir in der ganzen Welt bekannt ist. Das Dorf am Fuss des Brienzer Rothorns mit seinen rund 3000 Einwohnern galt und gilt immer noch als Hochburg der Holzschnitzerei. In den Bergen entwickelte sich das Holzschnitzen – in den langen Wintermonaten blieb genügend Zeit, Geräte mit dem Schnitzmesser zu verzieren – zu einem wichtigen Erwerbszweig neben der Landwirtschaft. Die Schnitzereien übergab man den Kellnern der Hotels, die sie an ihre

Gäste verkauften. Mit dem Anstieg des Fremdenverkehrs wurde aus diesem volkstümlichen Kunsthandwerk bald eine Industrie. In den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts zählte man 2000 Schnitzler im Berner Oberland, wobei Brienz mit 870 Handwerkern weit an der Spitze stand. Über lange Jahre war der Export, vor allem nach den USA, erheblich; doch die Konkurrenz aus dem «billigeren» Ausland, vor allem Südtirol und auch Thailand, ist heute zu gross, als dass sich dieses Geschäft noch lohnen würde. So merken denn

die Touristen oft nicht, wenn ihnen ausländische Ware als Schweizer Produktion angeboten wird!

Holzschnitzen ist ein Kunsthandwerk; der Schnitzlerberuf wurde vor einem Jahr vom Biga anerkannt. Nach einer vierjährigen Ausbildungszeit in einer Schnitzerschule – auch Brienz hat eine eigene – oder durch eine Lehre in einer Holzbildhauerei kann der Fähigkeitsausweis erworben werden. Holzschnitzereien werden in Brienz noch in der Werkstatt H. Huggler-Wyss, eines anfangs Jahrhundert



gegründeten Betriebs, produziert. Von der 23köpfigen Belegschaft sind 13 Schnitzler. Man arbeitet vor allem auf Bestellung. Kunden sind das Heimatwerk Zürich, Private, Holzwarengeschäfte und Souvenirläden. Ziel ist es, nur gute Souvenirs und keinen Kitsch zu fabrizieren. Das Sortiment besteht vorwiegend aus bauerlichen Volkstypen, Alpentieren und natürlich Bären, Trachten- und – als Hauptgeschäfte – Krippenfiguren. Alle Jahre werden neue Modelle entworfen, wobei man sich auch der Marktlage anpasst. Zurzeit sind zum Beispiel junge Bären gefragt.

Früher gab es reine Bärenschnitzler, heute spezialisiert sich ein Handwerker auf alle Tiertypen. Zwei ältere Bärenschnitzler bei Huggler sind in den letzten Jahren gestorben, die Heimarbeiter werden immer seltener. Hanswerner Trachsel, der in der Firma die Lehre gemacht hat und seit 16 Jahren im Betrieb tätig ist, schnitzt nun neben anderen Tierfiguren vor allem Bären. Er arbeitet täglich neun Stunden im Akkord. Es ist eine zufriedene und befriedigende Arbeit, wo man noch seine Phantasie walten lassen kann und wo man am Abend ein Resultat sieht. Das heisst fünf bis zehn Bären pro Tag und rund 1000 Nutzen im Jahr.

R. F.



Nach dem von einem Künstler entworfenen Gipsmodell wird eine Kartonschablone angefertigt; der Schreiner überträgt die Konturen auf ein Holzstück und fährt ihnen mit der Bandsäge nach. So entsteht der Bär in ersten groben Umrissen. Als Material dient weiches, helles Lindenholz, das drei bis vier Jahre gelagert wurde

On fabrique, suivant le modèle en plâtre d'un artiste, un pochoir en carton dont le menuisier reporte les contours sur une pièce de bois, qu'il découpe avec la scie à ruban. L'ours commence ainsi à prendre forme. On se sert pour cela de bois de tilleul tendre et clair, qui a été entreposé pendant trois ou quatre ans

In base al modello di gesso, dovuto a un artista, viene approntata una sagoma di cartone; il falegname riporta su un pezzo di legno i contorni della sagoma e procede al taglio mediante una sega circolare. Prendono così forma le sembianze peraltro ancora incomplete dell'orso. Viene impiegato il legno di tiglio, tenero e chiaro, precedentemente stagionato durante un periodo variante da tre a quattro anni

A cartoon is first taken from a plaster model made by an artist. The carpenter then transfers the outline to the wood and cuts it out with a bandsaw. This yields the first rough block. The material is soft white lime-wood that has been seasoned for three to four years

Les ours de Brienz

On ne peut guère évoquer Brienz sans avoir devant les yeux un de ces ours de bois sculpté qui se sont propagés à travers le monde comme souvenirs de Suisse. Le village au pied du Rothorn de Brienz, avec ses 3000 habitants, est considéré aujourd'hui encore comme le sanctuaire de la sculpture sur bois. Cet art, qui s'est développé dans les montagnes environnantes, où pendant les longs mois d'hiver on a suffisamment de temps pour décorer les manches de ses outils à l'aide du couteau à sculpter, est devenu une importante source accessoire de revenus. Les objets sculptés étaient remis aux portiers et aux serveurs dans les hôtels, qui les



Der Schnitzler arbeitet vor allem mit dem Messer; er gibt der Figur ihr einmaliges, individuelles Aussehen. In weichen, runden Formen wird der Kopf modelliert. Als Vorbild hat der Schnitzler einen fertigen Bären vor Augen. Am «Bättler» (bettelnder Bär) wird eine gute Stunde gearbeitet

Le sculpteur sur bois se sert principalement du couteau à sculpter. Il s'efforce de caractériser chaque figurine, puis il modèle la tête en formes souples et arrondies. Il a sous les yeux un modèle déjà tout prêt. L'ours «quémendeur» demandera une heure pleine de travail

L'intagliatore lavora prevalentemente con il bulino, conferendo alla figura il suo aspetto individuale. La testa assume forme dolci e tonde. Un orso già terminato serve da modello all'intagliatore. Oltre un'ora di lavoro è necessaria per intagliare un orso nel tipico gesto di chiedere qualcosa

The carver works chiefly with his knife, giving the object its final, individual form. The head is modelled in soft, round curves. A finished bear stands in front of him as a model. At least an hour's work goes into the carving of the begging bear





Der Bär wird gebeizt, und zum Schluss werden ihm mit einem Pinsel noch Augen, Mund und Nase aufgemalt

On applique à l'ours une teinture et finalement on peint au pinceau les yeux, la bouche et le museau

Si procede poi alla tintura del legno. Infine, con un pennello vengono disegnati gli occhi, la bocca e il naso dell'orso

The bear is stained, and finally his eyes, mouth and nose are painted in

vendaient aux clients. Avec l'extension du tourisme, ce petit artisanat populaire devint bientôt une industrie. Dans les années soixante du siècle passé, on comptait dans l'Oberland bernois 2000 sculpteurs sur bois, dont 870 étaient fixés à Brienz. L'exportation était considérable, surtout vers les Etats-Unis, mais la concurrence bon marché de l'étranger, en particulier celle du Tyrol du Sud et de la Thaïlande, est aujourd'hui trop considérable pour que le métier soit encore rentable. Les touristes ne remarquent même pas que ce qui leur est offert comme d'authentiques produits de la Suisse est en réalité de la marchandise étrangère.

La sculpture sur bois est un art manuel, reconnu comme tel par l'OFIAMT depuis une année. On peut acquérir un certificat de capacité après quatre années de formation dans une école de sculpture sur bois – il y en a une à Brienz – ou après un apprentissage dans un atelier de sculpteurs. Les objets sculptés sont également fabriqués à Brienz dans les Ateliers H. Hugger-Wyss, qui furent fondés au début du siècle. Le personnel comprend 23 personnes, dont 13 sculpteurs. On y exécute surtout des travaux de commande. Les clients sont le «Heimatwerk» à Zurich, des particuliers, des magasins d'objets en bois et des boutiques de souvenirs. Le but est de ne fabriquer que des objets de qualité et jamais d'articles d'un goût douteux. Les assortiments comprennent surtout des types populaires, des animaux alpins et, bien sûr, des ours, ainsi que des costumes et, comme principal produit, des santons. Chaque année sont conçus de nouveaux modèles adaptés à la demande du marché. En ce moment, par exemple, la demande d'ours jeunes est très forte.

Il y avait autrefois des sculpteurs d'ours spécialisés. Aujourd'hui, l'artisan sculpte tous les types d'animaux. Chez Hugger, deux sculpteurs d'ours âgés sont morts ces dernières années, et les artisans à domicile sont de plus en plus rares. Hanswerner Trachsel, qui a fait son apprentissage dans la fabrique et qui y travaille depuis seize ans, sculpte comme figures animales surtout des ours. Il travaille neuf heures par jour sous contrat. Il est satisfait de son travail qui lui permet de déployer son imagination et dont il peut contempler le soir les résultats. Il produit cinq à dix ours par jour, soit un bon millier par année.

Die vier Phasen des Bären (von rechts nach links): der ausgesägte Holzklotz, das maschinell zum Schnitzen vorbereitete Werkstück, das von Hand fertig geschnitzte Tier und schliesslich der gebeizte Bär, wie er später verkauft wird

Les quatre phases de l'ours (de droite à gauche): la pièce de bois découpée à la scie, puis préparée à la machine pour être sculptée; l'ours entièrement sculpté à la main, puis finalement teint et prêt à être vendu

Le quattro fasi di lavorazione dell'orso (da destra a sinistra): Il pezzo di legno tagliato con la sega; dopo la lavorazione a macchina l'orso prende forma ed è pronto per l'intaglio; l'animale come si presenta dopo essere stato intagliato a mano e, infine, il suo aspetto dopo la tintura, pronto per la vendita

The bear's four phases (from right to left): the sawn-out wooden block, the workpiece machined ready for carving, the hand-carved animal and the stained wooden bear ready for sale

The Bears of Brienz

Many who hear the name of Brienz will see in their mind's eye a carved bear, a souvenir of Switzerland that is familiar all over the world. The village at the foot of the Brienz Rothorn with its 3000 or so inhabitants has always been a centre of wood-carving. In the mountains wood-carving grew to be an important source of income as a sideline to farming, for there was plenty of time in the winter months for decorating rustic utensils. It later became the custom to pass such carvings to the waiters in the hotels, who sold them to guests. As tourism developed, this popular craft gradually took on the proportions of an industry. In the eighteen-sixties there were 2000 wood-carvers in the Bernese Oberland, Brienz easily taking the lead with 870. For many years there was a substantial export trade, chiefly to the USA, but today the competition of cheaper foreign products, mainly from the South Tyrol and even Thailand, is too sharp for exports to pay

their way. The fact is that tourists will often buy foreign goods uncritically in the belief that they are "made in Switzerland".

Wood-carving is a craft and was recently recognized as a profession by the Biga, the Swiss Federal Office of Industry, Trade and Labour. A certificate of proficiency can be obtained after a four-year training course in a school of carving—Brienz has one—or an apprenticeship served in a wood sculpture workshop. In Brienz carvings are produced, for instance, in the workshop of K. Huggler-Wyss, which was founded early this century. Of the 23 persons employed, 13 are carvers. Most of the work is commissioned. Among the clients are the Heimatwerk, a Zurich organization selling genuine products of the Swiss crafts, dealers in wooden wares, souvenir shops and private buyers. The object is to produce good souvenirs and not to pander to bad taste. The assortment comprises chiefly typical

peasant figures, Alpine animals, bears, costumed figures and—the main item—Nativity groups. New models are designed each year, due account being taken of market trends. Just at the moment young bears are in favour.

In the old days many carvers made bears only, today the craftsmen will at most specialize in animals. Two of the old bear carvers in the Huggler workshop have died in the last few years, and cottage workers are growing rare. Hanswerner Trachsel, who served his apprenticeship here and has now completed 16 years of employment, today carves more bears. He does a nine-hour day on a piecework basis. It is satisfying work that leaves scope for the imagination, and at the end of the day there is something to show for the carver's efforts. He can turn out five to ten bears daily, and his output per year—in addition to other items—may total about a thousand bears.

